

## Die Goldenen Sterne wurden verliehen



Goldene Sterne der Partnerschaft überreichten Vertreter der Europäischen Kommission: Joao Vale de Almeida, Annemarie Brugging, Risto Raivilo. Auf dem Foto stehen von links: Leon Jauzelon, Pouzauges (Frankreich), Patrick Nayl, Saint Gilles Croix de Vie (Frankreich), Jacqueline Raveau, Ste Radegonde des Noyers (Frankreich)

Die Generaldirektion der Europäischen Kommission für Bildung und Kultur hat zehn lokale Gebietskörperschaften aus Großbritannien, Deutschland, Italien, Portugal, Frankreich und Lettland mit den „Goldenen Sternen der Stadtpartnerschaft“ ausgezeichnet.

Eine Jury hat 10 sich auszeichnende Partnerschaftsinitiativen unter Berücksichtigung von den folgenden Kriterien gewählt: pädagogische Werte des Projekts, Übersichtbarkeit, aktives Engagement der lokalen Gesellschaft, Erzielen konkreter Ergebnisse, sowie eine Perspektive weiterer Kooperationsentwicklung. Schon seit 10 Jahren zuerkannt die Europäische Kommission diesen Preis jährlich an 10 Gemeinden, Städte oder Kreise.

Schon über 11 Tausend europäische Städte kamen seit 1990 in den Genuss der Finanzunterstützung seitens der Europäischen Union, welche die Kooperation der Partnerstädte fördert. Die meisten Städte und

Gemeinden sind aus Frankreich (2804) und Deutschland (2327).

„Town Twinning ist ein sehr gutes Instrument, das die Idee der europäischen Integration an den Durchschnittsbürger bringt. Die europäische Integration hätte so weit nicht kommen können, wenn es nicht für die Bemühungen und Bestrebungen der Personen gewesen wäre, die ihre Zeit opferten, um die Menschen und Organisationen aus anderen Städten und gemeinden innerhalb von Europa zu suchen und mit ihnen Kontakte anzuknüpfen. Selbst in diesem Jahr bestimmt die Europäische Union den Betrag von 12.000.000 EUR für Finanzierung von ca. 1400 Partnerstadtverbänden, d. h. zwei oder mehreren Städten aus verschiedenen Ländern, die ihre Erfahrungen tauschen, Lösungen gemeinsamer Probleme finden und den Reichtum des eigenen Kulturerbes entdecken“ – so die Kommissarin für Bildung und Kultur, **Viviane Reding**.

### Karin Knopf Delegierte aus Deutschland



In den Beratungen und Workshops teilnehmend komme ich zur Überzeugung, dass europäische Länder zur Erweiterung der Integration gut vorbereitet sind. Natürlich gibt es in vielen Gemeinschaften Befürchtungen, dass die Erweiterung eine Invasion von Anwohnern hervorruft, die einen Platz in unserem Land suchen, aber dies ändert sich. Es ist weitaus wichtiger, dass wir in Poznań über konkrete Sachen, die Menschen betreffen, diskutieren, und nicht nur über große Politik. Ich glaube, man kann immer den Arbeitsmarkt in Deutschland so reformieren, dass Möglichkeiten der Beschäftigung der Anwohner entstehen, und dies vom beiderseitigen Nutzen.

### Gabriele Panizzi ehemaliger Präsident der Region Lacium Italien



Gegegenwärtig stellt sich vor Europa die Angelegenheit der Erweiterung. Vor vielen Jahren wurden komplexe Programme der Territorialentwicklung Europas vorbereitet. Heute bedürfen sie eine neue Sichtweise. Am schwierigsten ist das institutionelle Problem. Nämlich welche Institution soll für die Probleme der Kohärenz verantwortlich sein. Werden das lokale, regionale, staatliche oder geamtropolitische Behörden sein?

Mara Masi  
AICCIRE  
Italien



Es ist wichtig, dass so viele Leute ihre Meinung zum Ausdruck bringen konnten, aber es wurde über Probleme und Angelegenheiten diskutiert, die für mich nicht neu sind. Die Kohärenzpolitik ist sehr wichtig, und ich hoffe, dass wir praktische politische Lösungen präzisieren können, obwohl uns bis jetzt konkrete Methoden fehlen. Unsere Sorge ist die Verringerung des Entwicklungsfonds, den wir bis jetzt in Anspruch nehmen. Neue Mitgliedsländer der EU werden bestimmt Subventionen für Selbstverwaltungsorgane bekommen, und ich stoße oft auf die Behauptung, dass wir als reich betrachtet werden - durch Vergleich. Aber das ist nicht die Wahrheit.

Miroslaw Szymowski  
stellvertretender  
Bürgermeister von Racibórz, Polen

Wir haben solche Probleme mit Asylbewerbern wie Deutsche oder Briten nicht. Unsere Probleme betreffen die Umsiedlung der polnischen Familien aus Kasachstan. Die Gemeinde verpflichtete sich, jährlich 1-2 Familien anzunehmen, ihnen Wohnung und Arbeit zu geben. Wir werden hierbei von der Stiftung für Umsiedler unterstützt, die uns organisatorische und finanzielle Hilfe anbietet. Die in der Diskussion besprochenen Probleme bestätigen, dass Umsiedler zu unserer Realität nicht angepasst sind. Deshalb sind ständige Kontakte mit ihnen notwendig. Unsere Vorschriften sind noch nicht zur Aufnahme von Immigranten angepasst, und die Gesellschaft ist noch unvorbereitet mental.

Ich denke, dass unserem EU-Beitritt eine Bewegung der Immigranten aus dem Osten folgt, und dass viele Polen von dort umsiedeln möchten. Dann müssen wir diese Probleme lösen.

Carina Sammeli  
Gemeinde Karlstad  
Schweden

Wir diskutierten darüber, wie die Integration und Adaptation der neuen Mitglieder der Europäischen Union ausssehen soll. Der Bürgermeister der Stadt Malme stellte uns Probleme im Zusammenhang mit der Integration in seiner Umwelt vor, und der Bürgermeister meiner Stadt - Karlstad - in seiner. Es stellt sich heraus, dass

## Dieses Jahr wurden die „Goldenen Sterne der Stadtpartnerschaft“ folgenden Städten zuerkannt:

**Die Stadt Bradford** (Groß Britannien) – für Einladung der Vertreter der Partnerstadt Hamm in Deutschland und Planung gemeinsamer Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Jahres der Behinderten. Ein großer Vorteil dieser Initiative beruht darauf, dass die Behinderten ihre Pläne selbst erstellen können.

**Die Stadt Bremen** (Deutschland) – für Veranstaltung einer dreitägigen Konferenz in Gdańsk (Danzig), an der ihre jungen Teilnehmer über Zukunft Europas diskutiert haben, u. a. während Debatten und Seminare. An der Zusammenkunft beteiligten sich auch junge Menschen aus anderen Partnerstädten Bremens, d. h. Szczecin (Stettin) und Riga.

**Die Stadt Cormons** (Italien) – für Veranstaltung der Konferenz gemeinsam mit den Partnerstädten aus Österreich, Deutschland, Italien, Ungarn, Tschechien und Slowenien. Das Thema der Konferenz waren Musiktraditionen. Die Konferenz wurde mit Unterstützung der Organisation „Mitteleuropa“ veranstaltet.

**Die Stadt Keszthely** (Ungarn) – für Veranstaltung der Europatage; vier Tage lang dauerten die Diskussionen und zahlreiche Präsentationen über die Zukunft Europas; besprochen wurden Probleme des Alltags in den Regionen, u. a. Mobilität der jungen Menschen und Entwicklung des Fremdenverkehrs. Zu der Konferenz wurden Partnerstädte aus Holland (Hof Van Twente), Deutschland (Boppard) und Polen (Stary Sącz i Jędrzejów) eingeladen.

**Die Stadt Nürnberg** (Deutschland) – für Veranstaltung in Verein mit der Partnerstadt Prag eines Schüleraustauschs für zwei Klassen der Grundschule. Im Programm waren Spiele, Ausflüge, Theateraufführungen und zahlreiche andere Bildungsmaßnahmen vorgesehen.

**Pouzauges** (Frankreich) – für Einladung gemeinsam mit den ländlichen Nachbarregionen der Vertreter aus 53 räumlichen Partnerregionen zu einem Besuch bei den französischen Partnern. Das Projekt ist ein hervorragendes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen kleinen ländlichen Gemeinschaften.

**Die Stadt Riga** (Lettland) für Veranstaltung einer internationalen Konferenz (mit 300 Teilnehmern aus 20 Staaten) zum Thema „Stadt der Zukunft“. Ehrengäste waren Vertreter der Partnerstädte von Riga.

**Die Stadt Samuel** (Portugal) – für Veranstaltung einer Debatte zum Thema der Einwanderung, sowie eines Meinungs- und Erfahrungsaustausches. Die Debatte wurde im Kontext der „Europakarte“ eingeleitet. An der Diskussion nahmen Vertreter aus 15 ländlichen Gemeinschaften aus ganz Europa teil.

**Santa Maria de Feira** (Portugal) – für Anknüpfung der Zusammenarbeit mit der Partnerstadt Targowiszte in Bulgarien. Im Rahmen der Konferenz über Osterweiterung der Europäischen Union lernten die bulgarischen Vertreter das System der lokalen Stadtverwaltung, die wirtschaftlichen Tätigkeiten in dieser Region, sowie die portugiesische Kultur und Traditionen kennen. An der Konferenz beteiligten sich auch 27 Personen aus der Partnerstadt Joué-les-Tours in Frankreich.

**Der Kreis Szolnok** (Ungarn) – für Veranstaltung eines Schulungsseminars, an dem sich 39 Städte aus 9 verschiedenen Staaten beteiligten. Das Seminar unter dem Titel „Europäische Verwaltung der Partnerstadtverbände“ hatte zum Ziel, die Partnerschaft als Stärkung der europäischen Bürgerschaft zu fördern.

## Die solidarische Europa schaffen

Während des Treffens zum Thema Städtepartnerschaften versuchte man die Frage zu beantworten, welche Rolle sie in der heutigen Welt haben. In den letzten 15 Jahren entwickelte sich diese Zusammenarbeit sehr gut und sie umfasst verschiedene Gebiete. Die Qualität der Projekte wird besser, sie werden besser verwaltet und immer öfter überschreiten sie traditionelle Handlungen. – *Am Anfang des XXI. Jahrhunderts öffnet sich vor Europa neue Karte der Geschichte – die Union wird um 10 neue Mitglieder erweitert. In dieser Situation haben Partnerprojekte konkrete Aufgaben. Sie sollen Menschen näherbringen, die durch den eisernen Vorhang getrennt waren – sagt Anders Knappe*, Vorsitzender der Arbeitsgruppe zur Zusammenarbeit der Partnerstädte von RGRÉ, Bürgermeister von Karlstad.

Viele Beispiele von Städtepartnerschaften wurden präsentiert. Sie realisieren Projekte, die die Erweiterung der EU um neue Mitglieder und Nachbarn vorbereiten. Solidarität und Frieden zwischen Nationen bauen, Demokratie und Achtung vor Grundrechte der Bürger stärken.

Lublin hat sogar 17 Partnerstädte, darunter zwei aus der Ukraine (Brest) und Weißrußland (Luck). Seit Jahren übernimmt die Stadt die Funktion des Botschafters von Europa gegenüber den östlichen Nachbarn, was für alle Seiten besonders wichtig wird, wenn Polen der EU beitrifft. Ähnliche Rolle hat die dänische Stadt Gladsaxe seit 1967 für Koszalin, aber auch die finnische Stadt Oulu, die mit der russischen Archangelsk eng zusammenarbeitet.

Einen großen Einfluss machte die Präsentation des Projekts, das zusammen von Eskilstuna in Schweden und Lwow in der Ukraine realisiert wird. Im Rahmen des Projekts

wurde im Jahr 2001 ein Pflegezentrum für Kinder errichtet. Es wird im großen Grad von nicht öffentlichen Mitteln finanziert, die vom Verkauf der gebrauchten Kleidung kommen. Eine interessante Initiative stellte auch die deutsche Stadt Düren vor, die Fürsorge über 180 Flüchtlinge aus Gradacac in Bosnien übernahm. Das Projekt hat das Ziel, Flüchtlinge zur freiwilligen Rückkehr zu ermuntern, indem man ihnen vielseitige humanitäre Hilfe gewährleistet. Ähnliche Initiativen, die Städten helfen, nach Krieg oder Isolation wieder anzuleben, unternahmen gegenseitig Rheden (Holland), Chyb (Tschechen), Fojnica (Bosnien und Herzegovina) und Furgdorf (Deutschland). Über ihre Initiativen für die Förderung von demokratischen Prozessen, Minderheitsrechte und Entwicklung der Gesellschaft berichteten Vertreter der Agentur für Lokale Demokratie (Local Democracy Agency) aus Montenegro und Sisak aus Kroatien. Die letzte fuhrt zusammen mit Mogiliano in Italien eine Aktion unter dem Namen „I can de-mine square meter“, deren Ziel ist es, die nach dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien hinterlassenen Minen zu vernichten.

– *Projekte der Partnerschaft sind ein Teil von Europa der Bürger. Sie sind ein wichtiges Instrument zum Bau von besseren Beziehungen zwischen den Völkern. Sie können erheblich die Identität der neuen Europa beeinflussen. (...) Das fundamentale Prinzip der Zusammenarbeit von Partnerschaften ist des Verbinden von Menschen, damit sie sich besser kennen lernen und verstehen können – sagte zum Schluss Joao Vale de Almeida*, Direktor der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission.

Joanna Proniewicz

# Europäische Kohärenzpolitik – Workshop

Eine der wichtigsten Angelegenheiten angesichts der Erweiterung der Europäischen Union ist der Ausgleich des Lebensstandards ihrer Bewohner. Diesem Thema war das Workshop unter dem Titel gewidmet: *Kohärenzpolitik: Hilfe für nicht privilegierte Regionen – lokale und regionale Behörden als Entwicklungsmotor.*

Wie der Leiter des Treffens Louis Le Pensec, Vizepräsident des RGRE unterstrich, man muss alles tun, damit die EU – Erweiterung regionale Unterschiede nicht vergrößert. Schon heute wird gesagt, dass in den alten Mitgliedsländern 50% des Etats auf 20% des Territoriums erzeugt werden. Nach der Erweiterung können diese Unterschiede sich noch vergrößern. Im Moment ist die Stärkung der ökonomischen, gesellschaftlichen und territorialen Kohärenz der schwach und stark entwickelten Regionen am wichtigsten. Es ist nicht einfach angesichts der nächsten Erweiterung um 10 viel ärmere Länder.

Strukturfonds, die das Hauptinstrument der Realisierung dieses Zieles sind, werden in diesem Zusammenhang um einen Fond für Kohärenz erweitert. Trotzdem befürchten heute ärmste Regionen, welche das Gros der Hilfe der EU in Anspruch nehmen, dass sie nach der Aufnahme neuer Mitglieder verlieren. In diesem Geist sprach **Fabio Pellegrini** aus Italien, der eine Doppelstatistik vorschlug: für die Länder der jetzigen Union und nach der Erweiterung. Das heutige System der Subventionen mit der Schwelle von 75% BIP würde bis 2013 für alte Mitglieder erhalten. Für neue Mitgliedsstaaten müßte ein neues System erarbeitet werden. Die übrigen Teilnehmer protestierten aber scharf gegen solche Vorschläge, indem sie daran erinnerten, dass „das Ziel



Louis de Pensec – Moderator des Workshops „Kohärenzpolitik“

der Gemeinschaft soll die Verminderung der Unterschiede zwischen Entwicklungsniveau von verschiedenen Regionen sein“.

**Jan Olbrycht**, ehemaliger Marschal der Woiwodschaft Schlesien sagte, dass nun die Zeit für schwierige Fragen gekommen ist. z. B. wie man das gemeinsame europäische Interesse mit dem der einzelnen Regionen vereinbaren kann. Wie soll man es verhindern, dass der Wettbewerb um Geld aus den Strukturfonds die Ziele der Gemeinschaft nicht vernichtet. Die Konkurrenz zwischen lokalen und regionalen Behörden verschiedener Länder wird die Position der Regierungen stärken, und die der territorialen Selbstverwaltungen schwächen. In den nächsten drei Jahren werden sich lokale und regionale Behörden der neu aufgenommenen Staaten in der Gruppe der am schwächsten wirtschaftlich entwickelten Regionen befinden, und bis 2006 müssen die Staaten dieser Gruppe eine neue, für alle günstige Formel vorbereiten.

Einige Teilnehmer unterstrichen, dass man die neue Nationalisierung der Kohärenzpolitik nicht zulassen darf – sie soll im großen Teil die Angelegenheit von regionalen Behörden sein. Existierende Prozeduren müßten vereinfacht, und die Rolle der Europäischen Kommission begrenzt werden.

Man stimmte dem Antrag einer Delegierten aus Schweden zu, dass man am Ausgleich der Entwicklungschancen arbeitend nicht den Ausgleich der Chancen von Frauen vergessen dürfe.

Eine wichtige Aufgabe, die vor der Europäischen Union steht, ist die Entwicklung der interregionalen und internationalen Zusammenarbeit – die Teilnehmer haben gefordert, dass ein Strukturfond, ähnlich wie INTERREG, ins Leben gerufen wird.

Hanna Hendrysiak, Robert Swornowski

Probleme ähnlich sind: Menschen, die sich in Länder der Union niederlassen, unabhängig vom Herkunfts- und Zielland, dieselben Probleme haben. Es gibt Regionen in Europa, wo Besiedlung nötig wäre, aber wir haben keine Formel erarbeitet, wie wir Neuankommlinge mit der lokalen Gesellschaft integrieren sollen. Es ist gut zu hören, was andere in diesem Thema unternehmen und darüber zu diskutieren.

Anne Ruloffs  
Delegierte aus Deutschland



Ich bin zufrieden, dass während des Kongresses aktuelle Themen behandelt werden, vor allem bei Workshops. Hier konfrontieren wir unsere früheren Erfahrungen in Selbstverwaltung, u.a. aus unserer jahrelangen Zusammenarbeit, z.B. zwischen Partnerstädten und -gemeinden. Wir sprechen über Lösungen für die Zukunft. Wir können nicht von den Problemen der Immigrationspolitik weglaufen, weder in Europa noch in der Genossenschaft, obwohl wir zu oft zulassen, dass diese Politik außer Kontrolle gerät.

## Offene Grenzen – offene Herzen und Geister

Die Ausarbeitung im Jahre 2002 der Vereinbarung über Bedingungen der Aufnahme von Asylbewerbern leitete die europäische Politik von Prozeduren des Asylrechts, Familienbindung, Kriterien vom Flüchtlingsstatus in die entscheidende Phase ein. – *Sogar, wenn europäische Standards auf diesem Gebiet entstehen, bleibt die Frage offen, ob sie die Aufnahme und Integration der Flüchtlinge und Asylbewerber den Gemeinden helfen werden?* – fragte Rein Munniksma – Bürgermeister von Hunzein in Holland bei der Öffnung des Workshops „Migration, Asyl, Integration“.

Aus den Erfahrungen von Bewohnern und lokalen Selbstverwaltungen geht hervor, dass die Erhaltung des ausgeglichenen Niveaus der Sozialhilfe in Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, sehr wichtig ist. Sogar, wenn man über die Haushaltsdisziplin wacht, kann man nicht gleichgültig angesichts der Not der Ankömmlinge und vor allem ihrer Kinder bleiben. Prozesse der Adaptation, Akzeptieren, Suche nach einer Wohnung und Arbeit – dauern lang. Sie erzeugen Spannungen und Kosten für Haushalte von Gemeinden. Sogar, wenn wir gleichgültig bleiben, werden diese Menschen nicht verschwinden. Für ihr Los sollen nicht nur lokale Behörden, sondern auch zentrale Regierungen der Staaten und EU verantwortlich sein. Europa wird älter, sie wird von der Bevölkerungsabnahme gekennzeichnet. Die Unterstützung von jungen Emigranten zeugt vom Denken über die Zukunft Europas.

Die Unterschiede zwischen den europäischen und zum Beispiel islamischen Gesellschaften werden tiefer – dies bedeutet aber nicht, dass wir den Bau von multikulturellen Gesellschaften aufgeben dürfen.

Die Britin **Ruth Bagnell**, die den Stadtrat Cambridge vertritt, unterstrich, dass Ankömmlinge von verschiedenen Seiten der Welt das Universitätsmilieu beachtlich bereichern. Aber die 50-jährige Erfahrung mit der Immigration brachte in

den lokalen Gesellschaften Großbritanniens negative Zensuren. Die schwierigste Barriere ist der Arbeitsmarkt. Wir wissen, dass eine Änderung der Beschäftigungspolitik Erfolge der Sozialpolitik mit sich bringt. Deshalb konzentrieren sich die Zensuren der Unternehmensförderung auf die Hilfe bei der Gründung von kleinen Firmen und selbständiger Arbeit. Immigranten und Asylbewerber geben zu, dass sie in England vor allem ihre Sprache und Kultur behalten, die Sprache des Gastlandes, mit dem sie ihr Los verbinden lernen, und eine Arbeit finden wollen. Wir verfügen über dieses Wissen. Jetzt müssen wir es koordinieren und in der vereinigten und offenen Europa anwenden können. Die Rolle der lokalen Behörden bleibt hier aber am wichtigsten.

– *Wir dürfen die Immigranten nicht als schlechter intellektuell betrachten, wir müssen um Chancenausgleich sorgen* – sagte **Ilmar Reepalu**, Bürgermeister von Malme in Schweden, der selbst aus Estonien stammt. – *Auflösung von physischen Grenzen soll die Auflösung von mentalen Barrieren mit sich bringen, und mit der Öffnung von Grenzen soll die Öffnung von Herzen kommen.*

Integrationsprogramme für Ausländer stellte **Günther Knapp** vor, stellvertretender Bürgermeister von Rastatt in Deutschland, einer Stadt mit 25% Ausländeranteil, vor allem Türken. Seiner Meinung nach soll man mit der Integration im Kindergarten anfangen und sowohl Kinder als auch Eltern einbeziehen. In Rastatt nehmen katholische und evangelische Kirche, Caritas, Rotes Kreuz bei der Umsetzung des Programms teil. Sie helfen in Kontakten mit Ämtern, Organisation der Freizeit, Kurse, Diskussionsveranstaltungen.

Die Teilnehmer des Workshops beschließen die Beantragung der Einbeziehung der gemeinsamen Stellungnahme der Chefs von 12 großen europäischen Städten über Migrationspolitik in Europa zur Enderklärung der Delegiertenversammlung des RGRE.

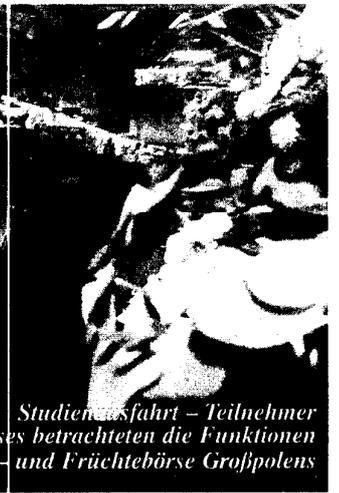
Barbara Kielczyk, Olga Kunze

Ulla Olvebro  
Direktor (Headmaster)  
Svenska Kommunförbundet  
Lulea  
Schweden

Was war für mich wichtig? Als Politiker aus Schweden hatte ich die Gelegenheit, Meinungen von Kollegen aus anderen Ländern kennen zu lernen, über gemeinsame Ziele und Probleme zu diskutieren. Ich nahm am Seminar über Integrationsangelegenheiten teil, wo, wie es sich herausstellt, wir in vielen Themen gleiche Meinung haben. Das Problem des Zustromes von neuen Immigranten aus Osteuropa muss sicher diskutiert werden, aber ich sehe keinen Anlass, um es übermäßig zu vergrößern, oder es als eine Alarmlage zu betrachten, die Panik oder Angst hervorruft.

Hugh Richard  
Vertreter  
Maires de Grandes Villes  
Frankreich

Ich bin sehr zufrieden vom bisherigen Verlauf der Debatte. Es ist wichtig, dass Vertreter von so vielen Gemeinschaften miteinander sprechen und ihre Meinungen austauschen können. Ich freue mich, dass die Position der Kommission in der Frage der gemeinsamen Politik deutlich zum Ausdruck kam.



*Studienfahrt – Teilnehmer des Kongresses betrachteten die Funktionen der Landwirtschafts- und Fruchtbörse Großpolens*



*Delegierte aus Italien*



*Volontäre*



*Mittagessen*



*Michel Thiers*